

## Impuls für die Woche ab Sonntag, den 06. Februar 2022

### Netze knüpfen

Das Friedenslicht kommt aus Bethlehem per Flugzeug in einem Spezialbehälter nach Österreich, dieses Jahr nach Salzburg. Von dort verteilt es sich nach einem Aussendungsgottesdienst sternförmig in die ganze Welt: In die USA und nach Kanada, nach Afrika und Asien, in viele Länder in Europa. Hier in Deutschland kommt an verschiedene Ort, unter anderem nach Köln. In Köln gibt es eine Aussendungsfeier im Dom – in diesem Jahr coronabedingt nur eine kleine Feier mit maximal zwei Teilnehmenden je Pfadfinderstamm. Und dann verteilt es sich in die vielen Gemeinden in und um Köln. Zuletzt aus den Gemeinden heraus in die vielen Haushalte – als ein riesiges Netz aus Friedenslichtern.

Aber was bedeutet eigentlich „ein Netz knüpfen“, „sich vernetzen“ oder „Netzwerkarbeit“? Da zitiere ich gerne unseren Pfarrer: „Op kölsch säht mer: mer kennt sich – mer hilf sich!“ Oft ist es wichtig, dass Menschen sich untereinander kennen, die Umgebung und die Nachbarschaft kennen, und auch die bestehenden Probleme kennen. Denn dann fällt es leichter, Probleme anzugehen, sie zu lösen. Manchmal ist man durch Vernetzung überhaupt erst in der Lage, bestehende Problem anzugehen und zu beseitigen.

Uns Kölnern wird dann im der Vorwurf des Klüngelns gemacht. Das sehe ich differenzierter: Wenn das Klüngeln zum Nutzen Einzelner, nur zugunsten von wenigen Beteiligten ist, dann ist das tatsächlich nicht in Ordnung – dann ist das schlecht.

Wenn allerdings das Klüngeln zum Nutzen der Allgemeinheit, zum Nutzen der Gesellschaft ist – dann ist das etwas sehr Tolles, etwas Gutes. Denn einer der Grundpfeiler unseres christlichen Glaubens ist die Solidarität, die Nächstenliebe - und nichts anderes ist die Vernetzung, ist das „gute Klüngeln“.

Ein weiterer Grundpfeiler des Christentums ist der Frieden.

Und hier komme ich kurz auf das „fliegende Wollknäul“ zurück: Ich persönlich kann Menschen, die ich kenne, nicht so schnell etwas antun – egal ob ich sie besser oder schlechter kenne.

Denn wenn ich andere, mir noch fremde Menschen kennen lerne, ihre Eigenarten, ihr Bräuche und Gewohnheiten, ihre Denkweisen kennen lerne – dann habe ich auch weniger Angst oder Furcht vor ihnen. Und weniger Angst heißt für mich auch weniger Konflikt - und im letzten weniger Krieg und mehr Frieden.

Und – last but not least: Ich kann mich mit den gerade kennengelernten, mir ehemals fremden Menschen vernetzen und wir können gegenseitig unsere Fähigkeiten zum Nutzen anderer einbringen.

Das heißt: Mehr vernetzen bringt mehr Frieden UND mehr Solidarität.



Diesen Impuls hat Michael Neubert für uns geschrieben.